

# Konzeption



Ev. Kita St. Laurentius

Schulstraße 17

91096 Möhrendorf

Tel.: 09131 45342

E-Mail: [kita.moehrendorf@elkb.de](mailto:kita.moehrendorf@elkb.de)

Homepage: [www.kita-moehrendorf.de](http://www.kita-moehrendorf.de)

## INHALTSVERZEICHNIS

1	Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung .....	3
1.1	Informationen zu Träger und Einrichtung .....	3
1.2	Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet.....	3
1.3	Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz.....	4
1.4	Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen .....	4
2	Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns .....	5
2.1	Unser Leitbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie .....	5
2.2	Unser Verständnis von Bildung .....	5
2.3	Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung.....	5
3	Übergänge in unsere(r) Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau .....	6
3.1	Eingewöhnung in der Krippe.....	6
3.2	Übergang Krippe - Kindergarten.....	7
3.3	Eingewöhnung im Kindergarten .....	7
3.4	Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied .....	8
4	Pädagogik der Vielfalt.....	8
4.1	Differenzierte Lernumgebung .....	8
4.1.1	Arbeits- und Gruppenorganisation.....	8
4.1.2	Raumkonzept und Materialvielfalt .....	9
4.1.3	Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur.....	9
4.2	Interaktionsqualität mit Kindern .....	11
4.2.1	Kinderrecht Partizipation .....	11
4.2.2	Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog.....	12
4.3	Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis .....	12
4.3.1	in der Krippe .....	12
4.3.2	im Kindergarten.....	12
5	Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche .....	13
5.1	Werteorientierung und Religiosität.....	13
5.2	Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte.....	14
5.3	Sprache und Literacy.....	15
5.4	Digitale Medien in der Frühpädagogik .....	15
5.5	Mathematik, Naturwissenschaften und Technik .....	15
5.6	Umwelterziehung und Lebenspraxis.....	16
5.7	Ästhetik, Kunst und Kultur .....	16
5.8	Musik, Bewegung, Rhythmik, Tanz, Sport und Entspannung.....	17
5.9	Gesundheit und Ernährung.....	17
5.10	Freispiel.....	18
6	Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner .....	18
6.1	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern.....	18
6.1.1	Eltern als Mitgestalter .....	18
6.1.2	Differenziertes Angebot für Eltern und Familien.....	18
6.2	Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsangeboten .....	19
6.2.1	Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten .....	19
6.2.2	Kooperationen mit anderen Kitas und Schulen .....	19
6.2.3	Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen.....	19
6.3	Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung.....	20
7	Unser Selbstverständnis als lernende Organisation .....	20
7.1	Beschwerdemanagement .....	20
7.2	Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung.....	21
7.3	Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen.....	21

## 1 STRUKTUR UND RAHMENBEDINGUNGEN UNSERER EINRICHTUNG

### 1.1 INFORMATIONEN ZU TRÄGER UND EINRICHTUNG

Träger der Evangelischen Kindertagesstätte St. Laurentius ist die

Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Möhrendorf,

vertreten durch Pfr. Dr. Volker Metzler,

Kleinseebacher Str. 19 in 91096 Möhrendorf (Tel.: 09131 43386).

Unsere Einrichtung besteht aus zwei Kindergartengruppen (Flitzebogen und Sausewind, 2,6 - 6 Jahren bis zum Schuleintritt) mit insgesamt 53 Plätzen und einer Krippengruppe (Miniflitzer, Aufnahme ab einem Jahr) mit 15 Plätzen. Anmeldungen zum September werden in der Gemeinde angenommen. Bei unterjährigen Anmeldungen bitte mit uns Kontakt aufnehmen und unser Voranmeldeblatt ausfüllen.

Wir haben wochentags von 7:00 Uhr bis 17:00 Uhr geöffnet. Die letzten drei Augustwochen sowie über Weihnachten und Neujahr ist die Einrichtung geschlossen. Zudem gibt es noch weitere Schließtage zu Teamfortbildungen, Betriebsausflug oder Planungstagen, die frühzeitig den jeweiligen Elternbriefen zu entnehmen sind. Wir freuen uns über ein multiprofessionelles und altersgemischtes Team sowie eine hauswirtschaftliche Kraft, die uns beim und vor allem nach dem Mittagessen unterstützt. Unsere Räumlichkeiten bestehen aus einem zweistöckigen Hauptgebäude, einem krippengerechten Garten und einem Außenbereich für den Kindergarten. Hier gibt es in einem Hüttchen Fahrzeuge und Außenspielsachen sowie auf dem Nachbargrundstück einen Fußballplatz. Jeder Garten verfügt über einen Sandspielkasten und altersgerechte Spielmöglichkeiten wie z.B. im Kindergarten eine Nestschaukel und Kletterstangen oder ein Schaukeltier in der Krippe. Außerdem sind im Garten zwei Hochbeete zu finden.

### 1.2 SITUATION DER KINDER UND FAMILIEN IN DER EINRICHTUNG UND IM EINZUGSGEBIET

Die Gemeinde Möhrendorf ist eine Gemeindegliederung der drei Ortsteile Kleinseebach, Möhrendorf und Oberndorf. Angrenzende Nachbargemeinden sind Baiersdorf, Bubenreuth und Erlangen. Möhrendorf verfügt über einen Supermarkt mit Postagentur, eine Apotheke, drei Allgemeinärzte, drei Zahnärzte, einen Getränkemarkt sowie je eine Sparkassen- und eine Raiffeisenbank-Filiale, sowie verschiedene Einzelhändler, Handwerksbetriebe, Metzgereien und Bäckereien. Darüber hinaus gibt es mehrere Gasthäuser, Restaurants und Biergärten. Größter Arbeitgeber ist das Softwarehaus imbus AG. In den anliegenden Gemeinden sind Schaeffler, adidas, PUMA und Siemens. Möhrendorf verfügt über eine Anschlussstelle an der jenseits der Regnitz verlaufenden A73.

## 1.3 UNSERE RECHTLICHEN AUFTRÄGE: BILDUNG, ERZIEHUNG, BETREUUNG UND KINDERSCHUTZ

Auf Bundesebene ist unser rechtlicher Auftrag im SGB VIII verankert:

### *§ 22a Förderung in Tageseinrichtungen*

*(1) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Qualität der Förderung in ihren Einrichtungen durch geeignete Maßnahmen sicherstellen und weiterentwickeln. Dazu gehören die Entwicklung und der Einsatz einer pädagogischen Konzeption als Grundlage für die Erfüllung des Förderungsauftrags sowie der Einsatz von Instrumenten und Verfahren zur Evaluation der Arbeit in den Einrichtungen.*

*(2) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen sicherstellen, dass die Fachkräfte in ihren Einrichtungen zusammenarbeiten*

- 1. mit den Erziehungsberechtigten und Tagespflegepersonen zum Wohl der Kinder und zur Sicherung der Kontinuität des Erziehungsprozesses,*
- 2. mit anderen kinder- und familienbezogenen Institutionen und Initiativen im Gemeinwesen, insbesondere solchen der Familienbildung und -beratung,*
- 3. mit den Schulen, um den Kindern einen guten Übergang in die Schule zu sichern und um die Arbeit mit Schulkindern in Horten und altersgemischten Gruppen zu unterstützen.*

*Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen.*

*(3) Das Angebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren. Werden Einrichtungen in den Ferienzeiten geschlossen, so hat der Träger der öffentlichen Jugendhilfe für die Kinder, die nicht von den Erziehungsberechtigten betreut werden können, eine anderweitige Betreuungsmöglichkeit sicherzustellen.*

*(4) Kinder mit und ohne Behinderung sollen, sofern der Hilfebedarf dies zulässt, in Gruppen gemeinsam gefördert werden. Zu diesem Zweck sollen die Träger der öffentlichen Jugendhilfe mit den Trägern der Sozialhilfe bei der Planung, konzeptionellen Ausgestaltung und Finanzierung des Angebots zusammenarbeiten.*

*(5) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Realisierung des Förderungsauftrags nach Maßgabe der Absätze 1 bis 4 in den Einrichtungen anderer Träger durch geeignete Maßnahmen sicherstellen.*

Diese Konzeption ist nach §45 SGB VIII Voraussetzung zur Erteilung einer Betriebserlaubnis.

## 1.4 UNSERE CURRICULAREN BEZUGS- UND ORIENTIERUNGSRAHMEN

Unser curricularer Orientierungsrahmen auf Länderebene setzt sich aus den Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL) und dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) zusammen.

*„Im Mittelpunkt stehen die Bildungsbedürfnisse, die Kinder bis zur Einschulung für ihre optimale Entwicklung haben. Auf dieser Basis sind in der .... AVBayKiBiG im ersten Abschnitt Bildungs- und Erziehungsziele formuliert. Ihre Beachtung ist für all jene Kindertageseinrichtungen verbindlich, die eine öffentliche Förderung erhalten. Zielsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans ist es, den Trägern und dem pädagogischen Personal einen Orientierungsrahmen und Anregungen an die Hand zu geben, wie sie diese normierten Bildungs- und Erziehungsziele bestmöglich umsetzen können“ (BEP, S. 25 f.)*

*„Die Leitlinien liefern die Grundlage für die Umsetzung und Weiterentwicklung*

*sowohl des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BayBEP) als auch des Lehrplans für die bayerische Grundschule. (...). Die Leitlinien ... sind ein gemeinsamer Orientierungs- und Bezugsrahmen für alle außerfamiliären Bildungsorte, die Verantwortung für Kinder bis zum Ende der Grundschulzeit tragen“ (BayBL, S. 17 f.)*

## 2 ORIENTIERUNGEN UND PRINZIPIEN UNSERES HANDELNS

### 2.1 UNSER LEITBILD: BILD VOM KIND, ELTERN UND FAMILIE

Liebe Eltern! Herzlich Willkommen in der Kindertagesstätte St. Laurentius. Die ersten Jahre im Leben eines Menschen legen den Grundstein für sein weiteres Leben und Lernen. Kinder brauchen, um wachsen zu können, aufmerksame Zuwendung, Liebe und Vertrauen. Unsere Kindertagesstätte ist darauf bedacht, die Entwicklung Ihres Kindes zu einem selbstständigen und offenen Menschen zu fördern, das Miteinander zu stärken und die religiöse Erziehung zu begleiten. In einer Atmosphäre der Geborgenheit und des Vertrauens werden den Kindern Gelegenheiten geboten, spielend zu lernen und sich dabei auch mit sich selbst und ihrer Umwelt auseinander zu setzen. Das Selbstvertrauen stärken, sich angstfrei bewegen, sowie ihre individuelle Entwicklung zu fördern und zu begleiten, sind Ziele unserer pädagogischen Arbeit. Besonders am Herzen liegt uns dabei, dem Kind auf dem Weg zur Selbstständigkeit die Hand zu geben und die Motivation des Kindes zur Selbstbildung zu stärken. Mit unserer Konzeption wollen wir Ihnen unsere praktische Arbeit näherbringen. Besonders wichtig ist uns ein vertrauensvolles Zusammenwirken aller Beteiligten.

### 2.2 UNSER VERSTÄNDNIS VON BILDUNG

Wir sind eine christliche Einrichtung in evangelischer Trägerschaft. Wir wünschen uns, dass die uns anvertrauten Kinder und Eltern gerne zu uns kommen, sich angenommen und wohl fühlen. In unserem pädagogischen Auftrag stehen die Kinder im Vordergrund. Unsere Arbeit soll geprägt sein von Geborgenheit, liebevoller Zuwendung, Nächstenliebe, Vertrauen und Anerkennung. Dies geschieht durch das tägliche Miteinander zwischen den Kindern und dem pädagogischen Fachpersonal. Es ist geprägt durch Verlässlichkeit, Ehrlichkeit und Verbundenheit. Mit Achtung und Wertschätzung begegnen wir jedem einzelnen Kind und geben ihm Zeit, Raum und Hilfe für seine individuelle Entwicklung. Unsere Einrichtung ergänzt und unterstützt die Erziehung des Kindes in der Familie. Unser Ziel ist es, die gesamte Entwicklung ihres Kindes zu fördern.

### 2.3 UNSERE PÄDAGOGISCHE HALTUNG, ROLLE UND AUSRICHTUNG

Wir verstehen uns und unsere Arbeit als familienergänzendes Angebot. Durch den regen Austausch mit Ihnen als Eltern können wir in gemeinsamer Abstimmung das Kind beim Aufwachsen begleiten. Bitte sehen Sie uns als Unterstützung an, nicht als Vorreiter. Wir führen das fort, was Sie Zuhause mit ihrem Kind einüben, insofern es in unseren Tagesablauf integriert werden kann und unserem

Verständnis von Bildung entspricht. Bitte Bedenken Sie: Eltern sind Vorbilder. Kinder werden entscheidend durch die Familie, d.h. durch die Einstellungen und das Verhalten ihrer Eltern geprägt.

## 3 ÜBERGÄNGE IN UNSERE(R) EINRICHTUNG EINGEWÖHNUNG UND BEZIEHUNGSaufbau

### 3.1 EINGEWÖHNUNG IN DER KRIPPE

Die Eingewöhnung kann ganz individuell von statten gehen. Jedes Kind ist eine eigene Persönlichkeit und somit kann die Eingewöhnung manchmal länger oder auch kürzer dauern. Zum Ende der Eingewöhnung gibt es immer wieder die Möglichkeit, sich gemeinsam auszutauschen. Es wird reflektiert, wie die Eingewöhnung verlaufen ist, oder ob noch weitere Maßnahmen ergriffen werden müssen.

#### ➤ Die Vorbereitungsphase

##### **Das Anmeldegespräch**

Der erste Kontakt zwischen den Eltern und unserer Einrichtung erfolgt durch die Anmeldung Ihres Kindes. Hier werden Formalitäten besprochen, der Tagesablauf und die Schwerpunkte unserer Arbeit erläutert. Wenn der Tagesablauf es zulässt, können auch die Räumlichkeiten besichtigt werden.

Haben Sie sich für unsere Einrichtung entschieden und auch schon eine Platzzusage bekommen, wird Ihnen ein Betreuungsvertrag ausgehändigt, den Sie bitte zeitnah an uns zurückgeben.

##### **Das Erstgespräch**

Das Erstgespräch findet ebenfalls vor der eigentlichen Eingewöhnungsphase statt. Hier werden wichtige, individuelle Fragen und Wünsche thematisiert und beantwortet. Außerdem haben die Fachkräfte die Möglichkeit, wichtige Dinge über die bisherige Entwicklung Ihres Kindes zu erfahren, was für den Gruppenalltag eine große Wichtigkeit darstellt.

Familieneigene Rituale, der soziale Hintergrund und evtl. Vorerkrankungen des Kindes helfen allen Beteiligten, die Eingewöhnung und die Zeit in der Gruppe zu erleichtern.

In der Krippe bekommen Sie vor dem Erstgespräch einen Fragebogen ausgehändigt, den Sie bitte ausgefüllt und vollständig wieder mitbringen. Dieser wird dann gemeinsam besprochen.

#### ➤ Die Eingewöhnung in die Krippengruppe

Die ersten Wochen (Fünf Schritte bei der Eingewöhnung - angelehnt an das Berliner Modell):

## 1. Der erste Kontakt: Das Aufnahmegespräch

Das Aufnahmegespräch ist der erste ausführliche Kontakt zwischen Eltern und Bezugserzieher. Im Mittelpunkt steht das Kind mit seinen Bedürfnissen und die Eingewöhnung in die Krippengruppe.

## 2. Die dreitägige Grundphase:

Ein Elternteil kommt drei Tage lang mit dem Kind in die Einrichtung, bleibt eine Stunde und geht dann mit dem Kind wieder. In den ersten drei Tagen findet kein Trennungsversuch statt. Ein Elternteil verhält sich passiv, schenkt aber dem Kind volle Aufmerksamkeit - Der Elternteil als sichere Basis. Das Erziehungspersonal nimmt vorsichtig Kontakt auf und beobachtet die Situation.

## 3. Erster Trennungsversuch und vorläufige Entscheidung über die Eingewöhnungsdauer:

Ein Elternteil kommt am vierten Tag mit dem Kind in die Einrichtung, verabschiedet sich nach einigen Minuten klar und eindeutig und verlässt den Gruppenraum für ca. 30 Minuten, bleibt aber in der Nähe.

## 4. Stabilisierungsphase: Kürzere Eingewöhnungszeit

5.+ 6. Tag Stabilisierung der Beziehung zum Erzieher; erneuter Trennungsversuch.

Frühestens am 7. Tag; je nach Reaktion des Kindes ist eine Ausdehnung der Trennungszeit oder längere Eingewöhnungszeit möglich (2-3 Wochen).

## 5. Schlussphase:

Der Elternteil hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist aber jederzeit erreichbar. Die Eingewöhnung ist dann beendet, wenn das Kind sich schnell von dem Erzieher trösten lässt und grundsätzlich in guter Stimmung spielt.

## 3.2 ÜBERGANG KRIPPE - KINDERGARTEN

Da wir alle in einem Haus sind, besteht für die Krippenkinder im Alltag immer wieder die Möglichkeit, mit den Kindergartenkindern in Kontakt zu treten. Dies geschieht z.B. durch gegenseitige Besuche, gemeinsame Feste und Feiern, Gottesdienste, Ausflüge etc.

Das kann den späteren Eintritt in den Kindergarten erleichtern.

Wir finden es schön, die Krippenkinder bis zum Eintritt in die Schule begleiten zu dürfen und freuen uns über die gemeinsame Zeit.

## 3.3 EINGEWÖHNUNG IM KINDERGARTEN

Eine Eingewöhnungszeit wie in der Krippe ist im Kindergarten nicht vorgesehen. Die Eltern können aber zu Beginn während der Freispielzeit bis 10 Uhr den Gruppenalltag miterleben, um dadurch sich und ihrem Kind Sicherheit und Vertrauen zu schenken. Damit erleichtern wir den Übergang in eine neue Umgebung. Die Eingewöhnungszeit sollte (bei Eintritt zum September) bis Ende Oktober abgeschlossen sein.

## 3.4 DER ÜBERGANG IN DIE SCHULE – VORBEREITUNG UND ABSCHIED

Auf die Schulreife wird zwar im letzten Kindergartenjahr gezielt hingearbeitet, aber diese fängt schon viel früher an. Auch einfache lebenspraktische Tätigkeiten fallen bereits in die Vorschulerziehung hinein.

Im letzten Kindergartenjahr durchlaufen unsere Vorschulkinder unser „Maxi“-Programm. Jetzt gehen sie ins „Zahlenland“, um spielerisch mathematische Grundkenntnisse zu erlernen.

Nach der Schuleinschreibung gehen wir für zwei Schulstunden zu Besuch in die Grundschule und erleben den Unterricht mit. Hier werden die Kinder schon mit einbezogen und können Schulluft schnuppern.

Außerdem gibt es jedes Jahr ein Schulwegtraining in Kooperation mit der Polizeiinspektion Uttenreuth, einen Besuch beim Zahnarzt (Trautmann in Möhrendorf), eine Schulhausrallye sowie als krönenden Abschluss jeweils eine Übernachtung im Kindergarten, sowie einen Segnungsgottesdienst mit den Eltern an diesem Abend.

## 4 PÄDAGOGIK DER VIELFALT

### 4.1 DIFFERENZIERTER LERNUMGEBUNG

Jede Lebensphase erfordert unterschiedliche Begleitung. So wollen wir jedem Kind in seiner jeweiligen Entwicklungsphase eine gute Stütze sein. Krippenkinder sind von einem bis maximal 3 Jahren unter sich und erfahren in altersgerechter Form sich und ihren Alltag. Ab 2,6 Jahren besteht die Möglichkeit, in einer unserer Kindergartengruppen aufgenommen zu werden. Um auch hier den verschiedenen Ansprüchen gerecht zu werden, teilen wir in der Angebotszeit in „Jüngere“ und „Ältere“ auf und passen das Niveau dementsprechend an.

#### 4.1.1 ARBEITS- UND GRUPPENORGANISATION

Wir haben ein teiloffenes Konzept. D.h. die Kinder können während der Freispielzeit auch in den anderen Gruppen spielen. Sie dürfen sich im Gang, in den Intensivräumen und in der Turnhalle aufhalten und dort ihren Bewegungsdrang mit Fangen spielen, Hüpfen u.v.m. ausleben.

Dabei erleben sie ein soziales Miteinander mit allen Kindern. Zum Stuhlkreis, zur Brotzeit und zu den Beschäftigungen sind die Kinder in ihrer Stammgruppe. Im Garten treffen sich ebenfalls alle Kinder und können miteinander Spielgruppen bilden. So bieten sich im Laufe eines Kindergartenjahres für jedes einzelne Kind die vielfältigsten Spiel-, Lern- und Kontaktmöglichkeiten an.

## 4.1.2 RAUMKONZEPT UND MATERIALVIELFALT

Unsere Raumaufteilung spiegelt unsere pädagogische Grundhaltung wider. So ist unser Haus hell und freundlich sowie offen und bunt gestaltet. Ebenso ist unsere Materialvielfalt so gewählt, sodass die kognitive Erziehung der Kinder bestmöglichst unterstützt wird. Unter kognitiver Erziehung versteht man die Förderung von Konzentration, Merkfähigkeit und logischem Denken und somit den Prozess, selbstständig ein Problem zu lösen. Diese zu erlernenden Fähigkeiten fließen in alle Bereiche des Kindergartenalltags mit ein:

### 1. Konzentration und Merkfähigkeit

Sowohl in der Freispielzeit, als auch in der angeleiteten Beschäftigung werden Merkfähigkeit und Konzentration gefördert .z.B. durch Puzzle, Memory usw. oder Geschichten hören und wiedergeben oder eine aufgetragene Aufgabe zu erledigen.

### 2. Logisches Denken

Durch das Erzählen von Erlebnissen oder Erkennen von Reihenfolgen bei Bildergeschichten werden die Kinder angeregt, Zusammenhänge zu erkennen werden die Kinder angeregt.

### 3. Phantasie entwickeln und fördern

Durch das Angebot von verschiedenen Materialien und Gegenständen wird die Phantasie der Kinder angeregt. Sie entwickeln Rollenspiele und erfinden Geschichten.

## 4.1.3 KLARE UND FLEXIBLE TAGES- UND WOCHENSTRUKTUR

Im Kindergarten- und Familienalltag werden die Weichen für das gesunde Aufwachsen unserer Kinder gestellt. Hier entstehen Gewohnheiten und Verhaltensweisen, die die Gesundheit fördern und erhalten und das ganze Leben prägen. Eine klare Tagesstruktur von Beginn an ist im Kleinkindalter besonders wichtig. Rituale wie der gemeinsame Stuhlkreis oder auch das gemeinsame Mittagessen sind für die Kinder wichtig, um ihren Alltag zu strukturieren. Im Kindergarten lassen wir die Kinder schrittweise ihre Tagesstruktur flexibel gestalten. So können sie in der Freispielzeit die anderen Gruppen oder einen Intensivraum besuchen.

### 4.1.3.1 TAGESABLAUF IN DER KRIPPE BEI DEN MINIFLITZERN

7.00 – 8.30 Uhr	Wir begrüßen die ersten Frühaufsteher unserer Gruppe. Um 8.30 endet die Bringzeit. (In den Ferien endet diese um 9.00 Uhr)
8.30 – 9.00 Uhr	Freispielzeit und Morgenkreis. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, sich frei im Raum zu bewegen. Sie kneten, kleistern, matschen, malen oder spielen mit den vielfältigen Spielsachen in der Gruppe.
9.00 Uhr	Wir frühstücken gemeinsam. Je nach altersbedingten Fähigkeiten haben die Kinder die Möglichkeit, dem Personal bei den Vorbereitungen zu helfen.

10.00 – 11.00 Uhr	Nachdem alle gefrühstückt haben, gewickelt worden sind oder auf der Toilette waren, haben die Kinder die Möglichkeit, an Bildungsangeboten teilzunehmen, in den Garten zu gehen oder ihren individuellen Bedürfnissen nach zu gehen.
11.00 – 12.00 Uhr	Auch das Mittagessen nehmen die Kinder gemeinsam in ihrer Gruppe ein. Im Anschluss wird gewickelt oder auf die Toilette gegangen.  Den Vormittag beenden wir mit einem gemeinsamen Ritual in Form eines Abschlussliedes.
Ab 12.00 Uhr – 13.15 Uhr	Mittagsschlaf oder Abholzeit. Die Kinder können von 12.45 Uhr – 13:15 Uhr abgeholt werden. Wer länger bleibt, hält einen Mittagsschlaf, der um ca. 12.00 Uhr beginnt.  Das Schlafen nach dem Mittagessen ist ein fester Bestandteil in unserem Tagesablauf, d.h. jedes Kind nutzt den Mittagsschlaf zum eigenen Wohlbefinden bzw. um körperlich und geistig zur Ruhe zu kommen.
13.45 – 14.00 Uhr	Weckzeit, wickeln, Toilettengang, Abholzeit.  Von 14.00 - 15.00 Uhr können die Kinder abgeholt werden.
15.00 Uhr	Die Kinder, die noch am Nachmittag unsere Einrichtung besuchen, haben die Möglichkeit, im Garten oder in der Gruppe zu spielen und mit den Kindergartenkindern in Kontakt zu treten.
16.30 – 17.00 Uhr	Letzte Abholzeit und Ende.
Zwischendurch	Immer wieder Nase putzen, Hände waschen, wickeln, Toilettengänge, trösten, kuscheln, Konfliktlösungen finden usw..  Wenn das Wetter mitspielt, nutzen wir täglich die Möglichkeit in den Garten zu gehen.

## 4.1.3.2 TAGESABLAUF IM KINDERGARTEN

07:00 – 07:30	Frühdienst, Ankommen der Kinder in der Miniflitzergruppe, gleitendes Frühstück für hungrige Frühaufsteher
07:30	Kindergartenkinder gehen in die Sausewindgruppe oder im Sommer in den Garten
08:00 – 08:05	kurze Teambesprechung in der Sausewindgruppe
08:05	Kinder und Erzieher gehen in die Stammgruppen
07:00 – 08:30	Bringzeit für alle Gruppen (in den Schulferien bis 9:00 Uhr, bitte in diesem Fall klingeln)
08:30 – 09:30	Freispielzeit (die Kinder können in die anderen Gruppen wechseln, im Flur oder in einem Intensivraum spielen)
9:30 – 10:00	gemeinsames Frühstück für alle und Stuhlkreis
10:00 – 11:15	Beschäftigungszeit (die Kinder werden in altersgerechte Gruppen geteilt)

11:15 – 11:50	freies Spiel im Garten (bei schlechtem Wetter in der Turnhalle)
12:00 – 12:45	Mittagessen (bestelltes Essen über Bassalig oder mitgebrachtes Essen, warm oder kalt)
12:45 – 13:15	Erste Abholzeit
13:00 – 14:00	die Kinder spielen im Garten oder in ihren Stammgruppen
14:00 – 15:00	Zweite Abholzeit
15:00 – 15:30	Vesperzeit der Kinder
15:30 – 16:30	Angeleitete Beschäftigungen je nach Alter und Wochentag
16:30 – 17:00	Dritte Abholzeit

An den Nachmittagen (außer in den bayerischen Schulferien) findet von 15:30 Uhr bis 16:30 Uhr folgendes Angebot statt:

- am Montag für alle Kinder: Musik und Tanz für Kinder
- am Dienstag für die Vorschulkinder "Maxitreff"
- am Mittwoch für alle "Bald-Vorschulkinder" "Minitreff"
- am Donnerstag altersgemischte Spielgruppe + "die Leseoma" besucht uns von 14 – 14:45 Uhr
- am Freitag altersgemischte Spielgruppe

Das jeweilige Nachmittagsprogramm hängen wir immer montags im Windfang aus.

## 4.2 INTERAKTIONSQUALITÄT MIT KINDERN

### 4.2.1 KINDERRECHT PARTIZIPATION

Unser christliches Menschenbild ist geprägt von der aktiven Beteiligung der Kinder. Partizipation bedeutet das aktive und nachhaltige Mitwirken und Mitbestimmen von Kindern an Planungen und Entscheidungen, die ihre Lebenswelt betreffen. Kinder sollen zu aktiven, politisch denkenden und handelnden Menschen erzogen werden. Dies gelingt nur, wenn die Kinder alters- und entwicklungsgerecht an allen sie betreffenden Angelegenheiten beteiligt werden. Schon Maria Montessori betonte höchst aktuelle Prinzipien wie Kindorientierung, Sinnesschulung, Lebensnähe und Selbsterziehung durch das Kind.

Partizipation von Kindern stellt hohe Anforderungen an die Erwachsenen. Sie müssen sehr genau beobachten, aktiv zuhören, Kinder in allen Situationen ernst nehmen und ihre Handlungen wertschätzen. Partizipation ist die aktive Einmischung, die nicht darin erschöpft, Meinungen und Vorlieben der Kinder abzufragen. Die Kinder bekommen stattdessen die Möglichkeit, ihre Zeit selbst zu gestalten, Angebote frei zu wählen und sie werden an Planungen beteiligt. Wir verstehen Partizipation so, dass Kinder ihren Alltag im Kindergarten aktiv mitgestalten können, dass sie erfahren, wie sich Kinder und Erzieherinnen und Erzieher auf ihre Ideen beziehen und sie als Grundlage zur Weiterentwicklung aufgreifen.

Partizipation im Kindergarten ermöglicht den Kindern eine Beteiligung an demokratischen Entscheidungsprozessen. Sie werden in ihrer Selbständigkeit und Eigenverantwortlichkeit gestärkt und zu Menschen gebildet, die sich für einander interessieren und für ihre Belange einsetzen. Dies dient der früh ansetzenden Demokratieerziehung, dem Erlernen des Umgangs mit Vorurteilen und damit der Gewaltprävention. Die Kinder entwickeln ein Bewusstsein für Akzeptanz des Anderen und erlernen Möglichkeiten der Konfliktbewältigung. Sie werden zu politisch denkenden und handelnden Menschen.

---

## 4.2.2 KO-KONSTRUKTION – VON- UND MITEINANDERLERNEN IM DIALOG

Ko-Konstruktion bedeutet, Bildungsprozesse gemeinsam zu gestalten und unterscheidet laut Definition zwischen Wissen und Wirklichkeit. Während es in vielen Erziehungsansätzen primär um die reine Wissensvermittlung geht, steht im Rahmen der Ko-Konstruktion das Lernen durch Zusammenarbeit im Mittelpunkt. Die Kinder werden in den Prozess aktiv mit einbezogen und lernen beispielsweise keine Vogelarten auswendig, sondern beschäftigen sich mit dem Thema durch die Fragen, die sie sich selbst stellen: Warum kann ein Vogel fliegen und ich nicht? Wohnt der auch in einem Haus mit einer Tür? Wir wollen Kindern kein stures Wissen mitgeben, sondern vielmehr die Fähigkeit, sich ein eigenes Bild zu machen und zu erkennen, dass mehrere Lösungsansätze erfolgsversprechend sind.

## 4.3 BILDUNGS- UND ENTWICKLUNGSDOKUMENTATION FÜR JEDES KIND – TRANSPARENTE BILDUNGSPRAXIS

---

### 4.3.1 IN DER KRIPPE

Das Portfolio ist ein Erinnerungsbuch für das Kind, welches die Krippenzeit z.B. durch Fotos, Kurzzeitbeobachtungen, Kommentare, Lieblingslieder, Bilder, Werkstücke, Ereignisse, die für das Kind wichtig sind, dokumentiert. Als Beobachtungsbögen nutzen wir Petermann&Petermann.

Das Kind wird an der Erstellung des Portfolios aktiv beteiligt und begreift somit bewusst seine eigene Entwicklung.

Das Portfolio ist eine persönliche Mappe und wird nicht öffentlich genutzt. Wer es sich anschauen darf, entscheidet das jeweilige Kind selbst.

Das Portfolio fördert die Zusammenarbeit und die Kooperation mit den Eltern. Die Eltern bekommen einen guten Einblick in die pädagogische Arbeit und in den Alltag der Einrichtung.

---

### 4.3.2 IM KINDERGARTEN

Das pädagogische Personal in Kindertageseinrichtungen begleitet und dokumentiert den Entwicklungsverlauf bei allen Kindern anhand von Beobachtungsbögen.

Mit Neufassung der Ausführungsverordnung zum Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (AVBayKiBiG) zum 01.09.2008 ist der Einsatz der Beobachtungsbögen SSMIK, SELDAK und PERIK in Kindertageseinrichtungen verbindlich vorgegeben. Diese führen wir ordnungsgemäß und aktualisieren unsere Beobachtungen regelmäßig. Als Entscheidungsstütze für eine Empfehlung zum Vorkurs nutzen wir die Seldak-Kurzversion für den Vorkurs 240. Unser Alltag ist von Beobachtungen geprägt und diese werden, wenn nötig, für das nächste Elterngespräch dokumentiert.

Eine Portfoliomappe führen wir nicht, jedes Kind bekommt zum Ende seiner Kindergartenzeit eine große Mappe mit gemalten Bildern und gebastelten Kunstwerken, die wir im Laufe der Zeit sammeln und am Morgen nach unserer Vorschulübernachtung überreichen.

## 5 KOMPETENZSTÄRKUNG DER KINDER IM RAHMEN DER BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSBEREICHE

### 5.1 WERTEORIENTIERUNG UND RELIGIOSITÄT

- **Gelebter Glaube im Alltag**

Das christliche Menschenbild und der christliche Glaube ist Basis für unsere Arbeit. Die Achtung vor dem Schöpfer und der Schöpfung ist eine Grundlage. Durch das Leben in der Gemeinschaft und unter Beachtung bestimmter Regeln lernen die Kinder gegenseitige Wertschätzung, Hilfsbereitschaft, Freundschaft, Teilen und Verzeihen, Toleranz gegenüber anderen. Sie lernen sich durchzusetzen, aber auch sich anzupassen und Verantwortung zu übernehmen. Wir wollen ein friedvolles Miteinander einüben und bei Konflikten verbale Problemlösungen suchen. Durch Geschichten und Gleichnisse aus der Bibel sollen die Kinder von Gott hören und Jesu Leben und Wirken kennenlernen. Wir feiern die christlichen Feste und lernen deren Ursprung und Bedeutung kennen. Gott ist Ursprung allen Lebens und es unser Auftrag, die Schöpfung zu bewahren.

- **Religiöse Rituale und Feste**

Wir pflegen das Ritual, dass die Begrüßung der Kinder mit Handschlag geschieht. Die Kinder erfahren, dass es wichtig und schön ist, dass sie da sind und sie damit eine Wertschätzung erfahren. Wir aktivieren hierzu Sie als bringenden Elternteil, ihr Kind dazu zu ermutigen. Zum Frühstück und Mittagessen sprechen wir im ganzen Haus ein kindgerechtes Gebet. Wir danken Gott für unser Essen und gehen auf aktuelle Themen z.B. Geburtstagskinder ein. Im Jahreslauf begehen wir mit den Kindern folgende Kirchenfeste: Erntedank, Pelzermärtel, Weihnachten, Ostern und Pfingsten.

- **Fester Bestandteil im Wochenplan der Kindergartengruppen**

Während des Jahres begleitet uns Pfarrer Dr. Metzler mit einer Andacht einmal monatlich in den Kindergartengruppen. Jeden Freitag wird in den Gruppen eine Beschäftigung zur religiösen Erziehung durchgeführt und eine biblische Geschichte vorgelesen und verbildlicht.

- **Verbindung zur Kirchengemeinde**

Mindestens zweimal im Jahr ist die Kindertagesstätte an der Gestaltung eines Familiengottesdienstes in der St. Laurentius Kirche beteiligt. Das Frühlings- oder Sommerfest der Kindertagesstätte und der Kirchengemeinde sind verknüpft und werden miteinander gestaltet.

## 5.2 EMOTIONALITÄT, SOZIALE BEZIEHUNGEN UND KONFLIKTE

Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzungen, um sich in Gemeinschaften zu integrieren. Soziales Verständnis setzt voraus, dass sich Kinder in andere Personen einfühlen können und deren Wünsche und Bedürfnisse erkennen. Soziale Verantwortung (wie Einfühlungsvermögen, Rücksichtnahme, Mitgefühl und Wertschätzung) entwickeln sich nur im Umgang mit anderen. Kinder mit sicheren Bindungen verhalten sich sozialer, sind offener und selbstständiger und besitzen eine höhere Widerstandsfähigkeit (Resilienz). Wir sind von Geburt an herausgefordert zu lernen, wie wir unsere Gefühle und Temperament steuern und auf andere Gefühle reagieren. Wir brauchen konstruktive Bewältigungsstrategien, um mit Frustration, Verlust und Trauer umzugehen. Auch ein gutes Konfliktmanagement ist wichtig im Umgang mit anderen und sollte von Fairness geprägt sein. Durch die enge Zusammenarbeit mit der Familie und dem Aufbau und Pflege einer sicheren Bindung, kann man Grundsteine für diese Kompetenz legen. Durch unsere Form des teiloffenen Konzeptes haben die Kinder ihren sicheren Hafen in den jeweiligen Stammgruppen und trotzdem ist die Weiterentwicklung sozialer Beziehungen gegeben. Es ist das zentrale Erfahrungsfeld für das Schließen von Freundschaften, Nähe, Vertrauen und Neid und Eifersucht. Es werden in unserer Gruppe und Kita gemeinsam Regeln aufgestellt (Partizipation) und besprochen und den Kindern die Möglichkeit gegeben, eine Streitkultur zu entwickeln. Auch Regeln, die wir Erwachsene aufgestellt haben - zum Beispiel für die Funktionsräume - bieten Raum, um sich mit Konflikten auseinander zu setzen. Im freien Spiel werden Regeln durch die Kinder aufgestellt. Regeln werden gemeinsam besprochen und auf die Gefühle anderer eingegangen. Die Aufgabe der Erzieher ist es, die Kinder zu beobachten, wie sie mit Konflikten umgehen und diese lösen. Wir nehmen die Kinder wahr, hören zu und unterstützen, wenn es nötig wird. Auch gemeinsame Teamgespräche sind wichtig. Wir helfen den Kindern, Konflikte als Lernchance zu sehen. Durch das Spielen wird die Wertschätzung und Anerkennung von Unterschiedlichkeit (Integration und Inklusion) erprobt. Freispielzeit ist wichtig, um Kinder erproben zu lassen, sich selbst und ihre Stärken zu erkennen und Grenzen zu akzeptieren. Bei Tischspielen wird das soziale Miteinander gefördert. Hier werden Konflikte gelöst, geteilt und gewartet bis man an der Reihe ist. Diese Kompetenz wird im gemeinsamen Tun gestärkt, egal ob in der Freispielzeit oder bei Sing-, Kreis- oder Tischspielen. Auch durch vielfältige Bewegungsangebote, rhythmische und feinmotorische Übungen ermöglichen wir den Kindern, sich zu erproben, persönliche Stärken kennen zu lernen, aber auch körperliche Grenzen zu akzeptieren. Besonders wichtig ist es uns, alle Sinne anzusprechen. Dies trägt zu seiner positiven „Ich“-Entwicklung bei und stärkt das Selbstwertgefühl.

## 5.3 SPRACHE UND LITERACY

Sprache umschließt unser tägliches Erleben und ist somit das Mittel zum Kommunizieren und sich immer differenzierter auszudrücken. Durch Bilderbücher, Geschichten erzählen, Gedichte, Gesprächsrunden, Theater-, Rollen- und Fingerspiele, auch nonverbale Ausdrucksweisen setzen wir die Sprache bewusst ein und geben kommunikative Entwicklungsreize. Die Kinder lernen, ihre eigenen Bedürfnisse und Empfindungen auszudrücken, tauschen Erlebnisse und Gedanken aus, verarbeiten Erfahrungen und Eindrücke, schildern Zusammenhänge, werden angeleitet ihre Konflikte verbal zu lösen und nehmen Kontakte und Beziehungen zu anderen auf und pflegen sie.

Jeweils im zweiten Halbjahr führen wir mit den Vorschulkindern (Maxis) unser „Hören, Lauschen, Lernen“ in Anlehnung ans Würzburger Programm ein. Dabei wird das phonologische Bewusstsein gefördert.

## 5.4 DIGITALE MEDIEN IN DER FRÜHPÄDAGOGIK

In unserer Einrichtung wird auf digitale Medien, wie Computer oder Internet verzichtet. Diese werden im familiären Umfeld genutzt, erprobt und der richtige Umgang vermittelt. In einigen Bereichen oder Angeboten werden kleine Filmausschnitte gezeigt um an das Thema heran zu führen. Manchmal werden Bilderbücher digital über dem Beamer an die Wand projiziert und erzählt. Auch bei manchen Gottesdiensten werden digitale Medien in dieser Form eingesetzt. In unseren Nebenzimmern stehen den Kindern jeweils ein CD - Player zur Verfügung, den sie alleine nutzen können um Hörspiele oder Lieder anzuhören. Hier wird ihnen der Umgang mit diesem Medium näher gebracht.

## 5.5 MATHEMATIK, NATURWISSENSCHAFTEN UND TECHNIK

Kinder sind von Natur aus neugierig. Durch Beobachtungen und vielfältiges Tun werden Denkmuster angeregt und verknüpft, woraus sich das logische Denken entwickelt. Die Kinder haben die Möglichkeit, ihre Denkvorgänge zu erweitern. Das geschieht sowohl in alltäglichen Kindergartensituationen, als auch mit Hilfe von angeleiteten Aktivitäten und bereitgestellte Materialien. Deshalb bieten wir den Kindern Möglichkeiten zum Erforschen und (Nach-)Fragen. Durch Experimente mit Wasser, Luftballons, Farben usw. lernen die Kinder naturwissenschaftliche Zusammenhänge und Gesetzmäßigkeiten kennen. Im Sandkasten bieten wir Rohre an, um das Wasser aus dem Brunnen über Gänge fließen zu lassen und laden zum Experimentieren ein. Mathematisches Grundwissen bekommen die Kinder aber auch durch Alltagssituationen wie messen, wiegen, vergleichen, sortieren und zählen vermittelt. Besonders unser Werkraum bietet dazu vielfältige Anreize.

Einmal pro Woche bieten wir für die Vorschul Kinder (Maxis) das „Zahlenland“ an. Hier können die Kinder spielerisch die Welt der Zahlen entdecken.

## 5.6 UMWELTERZIEHUNG UND LEBENSPRAXIS

Durch Exkursionen (Natur, Schule, Geschäfte, Feuerwehr, Verkehrstraining usw. ) wird das Interesse der Kinder geweckt. Wir gehen fast bei jedem Wetter in den Garten, denn so bauen die Kinder einen Bezug zur Natur auf und lernen Zusammenhänge kennen.

Darauf aufbauend bieten wir hauswirtschaftliche Aktivitäten wie z.B. Teig kneten, Plätzchen backen, Obst und Gemüse ernten, waschen, klein schneiden und zubereiten an. Nahrung zubereiten, deren Bestandteile kennen lernen, diese zu verarbeiten und anschließend zu essen sehen wir bereits im Kleinkindalter als eine wichtige Aufgabe an. In unseren Hochbeeten können die Kinder sehen, wie Obst und Gemüse wächst und kümmern sich darum. Die Kinder lernen durch verschiedene Aufgaben, Verantwortung zu übernehmen.

Wir bekommen jede Woche (außer in den bayerischen Schulferien) frisches saisonales und regionales Obst und Gemüse, Joghurt, Milch und Käse von der Abokiste aus Hemhofen geliefert. Jeden Freitag bereiten wir daraus ein gesundes Frühstück mit den Kindern vor.

Wir freuen uns sehr, wenn die Kinder für ihre Zwischenmahlzeit ebenso vorwiegend gesunde Nahrungsmittel dabei haben. In der Krippe bereiten wir das Frühstück jeden Tag frisch und abwechslungsreich zu. Das Mittagessen von Montag bis Freitag können Sie online über die Firma Kitafino bestellen oder ihrem Kind eine Brotzeit (warm oder kalt) mitgeben. Der Caterer Bassalig liefert es uns jeden Tag. Sie können zwischen fleischhaltiger Kost und vegetarischem Essen wählen. Eine angemessene pädagogische Begleitung der Mahlzeiten ist uns wichtig. So üben wir bereits im Krippenalter den Umgang mit Besteck.

Auch Feste begehen wir mit den Kindern gemeinsam. Diese sind Highlights in unserem Alltag. Gleichzeitig geben uns die Feste im Jahreskreis Orientierung und Halt. Wir feiern die religiösen Feste im Jahreskreis und individuelle Feste wie Kindergeburtstage. Meist bringt das Geburtstagskind eine Kleinigkeit für unser Frühstück für die Gruppe mit. Ein gemeinsames Feiern stärkt das Gemeinschaftsgefühl und gibt Rückhalt durch Rituale.

## 5.7 ÄSTHETIK, KUNST UND KULTUR

Nicht das Endprodukt ist uns wichtig, sondern das konstruktive Tun und das schöpferische Erleben soll im Mittelpunkt stehen. Das Kind kann in Freiräumen seinen eigenen schöpferischen Drang ausleben. In unserem Werkraum können die Kinder mit den Gesetzmäßigkeiten der verschiedenen Materialien wie Papier, Farbe, Holz usw. Erfahrungen machen. Eigene Gestaltungs- und Ausdrucksweisen können entdeckt werden und mit der Selbstständigkeit auch das Selbstvertrauen gestärkt werden. Ein sachgerechter und verantwortlicher Umgang mit Werkzeugen wird erlernt. Ein gezieltes Mal- und Bastelangebot schafft Freude an der Tätigkeit und die Grob- und Feinmotorik wird geschult.

## 5.8 MUSIK, BEWEGUNG, RHYTHMIK, TANZ, SPORT UND ENTSPANNUNG

Durch die Lieder, die wir mit den Kindern singen, und die von uns angebotenen Singspiele vermitteln wir den Kindern Spaß und Freude an der Musik. Für das Spielen mit Orffinstrumenten steht uns ein bestens eingerichteter und ausgestatteter Musikraum zur Verfügung. Hier machen die Kinder die ersten Erfahrungen im Bereich Taktgefühl und Rhythmus und üben den Umgang mit Klangkörpern. Hier wird erfahren, dass mit Hilfe von Musik Emotionen ausgedrückt und Freude erlebt werden kann.

Zu Spaß und Freude an der Musik gehört auch die Bewegung. Durch verschiedene Tänze lernen die Kinder spielerisch ihre Bewegungen im Takt zu koordinieren. Der Turnraum steht jeder Gruppe an zwei Tagen in der Woche zur Verfügung. Durch altersgetrennte Teilgruppen in „Jüngere“ und „Ältere“ können die Kinder je nach Entwicklungsstand Spaß und Freude durch verschiedene Übungen an der Bewegung entwickeln und erleben. Die Kinder können durch Geschicklichkeitsparcours und Bewegungsbaustellen ihren Gleichgewichtssinn, ihre Körperhaltung und ihre Geschicklichkeit trainieren. Mit Hilfe von gezielten Bewegungsspielen werden Reaktionsfähigkeit und Wettkampfsgeist gestärkt und Mannschaftssport stärkt Sozialverhalten und Selbstvertrauen.

Als Gegenpol zur Bewegung bieten wir den Kindern in den Gruppen die Möglichkeit, sich zurückzuziehen. So kann jedes Kind sich im Tagesablauf individuelle Auszeiten gönnen und ein Hörbuch hören oder am Maltisch beim Malen sich entspannen. Besonders nach dem Mittagessen, in unserer Mittagsruhe, achten wir darauf, dass die Kinder mit Hilfe einer ruhigen Beschäftigung entspannen können.

## 5.9 GESUNDHEIT UND ERNÄHRUNG

Die Kinder erlernen durch die gezielte Nutzung gesundheitsrelevanter Alltagssituationen einfache Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene. Durch verschiedene Sinnesübungen wird die Körperwahrnehmung der Kinder geschult und verbessert. Außerdem werden die Kinder angeleitet, wie Unfälle und Krankheiten vermieden werden können und lernen den Umgang mit Gefahren und Risiken. Regelmäßiges Händewaschen, sowie Toilettengänge und Sauberwerden begleiten wir altersgerecht. Auch Zahnhygiene ist in unserem Jahresablauf integriert und wird ausführlich inklusive eines Zahnarztbesuches behandelt. Zähneputzen bieten wir in unserem Tagesablauf nicht an.

Die Nahrungsaufnahme spielt eine große Rolle, wenn es um das Wohlbefinden geht. Nur wenn die Grundbedürfnisse gestillt sind, der Magen nicht knurrt, der Bewegungsdrang gestillt ist und wir uns wohlfühlen, können wir lernen. Deshalb ist es besonders wichtig, dass die Kinder eine gesunde Brotzeit im Rucksack haben, die ihnen eine unbeschwerte Lernphase ermöglicht (-> 5.6). Unser Ziel ist es mit Ihnen nicht nur eine Erziehungspartnerschaft, sondern auch eine Gesundheitspartnerschaft zum Wohle ihres Kindes zu schließen.

## 5.10 FREISPIEL

Spiel ist das wichtigste Prinzip der Kindergartenpädagogik. Spielen ist ein Grundbedürfnis und zugleich lustvolle Betätigung für ein Kind. Spielend lernen! Spielmöglichkeiten erschließen sich im Freispiel z.B. Rollenspiele mit der Verkleidungskiste, Konstruktions- und Tischspiele.

Die Kinder können in der Freispielzeit die Gruppen wechseln, in einen Intensivraum oder in den Flur wechseln, um dort in Kleingruppen ihren Neigungen und Fähigkeiten entsprechend sich zu treffen und frei zu entscheiden und was sie mit mehr oder weniger Kindern zusammenspielen wollen. Soziale Kompetenzen werden vor allem in dieser Zeit ausgeprägt und gefestigt.

## 6 KOOPERATION UND VERNETZUNG – ANSCHLUSSFÄHIGKEIT UND BILDUNGSPARTNER

### 6.1 BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT MIT ELTERN

#### 6.1.1 ELTERN ALS MITGESTALTER

Die Erziehungspartnerschaft mit den Erziehungsberechtigten ist ein wichtiger Bestandteil unseres Kindergartens. Sie geschieht durch Gespräche, Informationsveranstaltungen, Elternbeiratssitzungen, Eltern-Kind-Aktivitäten, Elternbriefe, Infos, Bedarfsermittlungen und Elternbefragungen usw.

Unsere Ziele sind:

- gegenseitiges Kennenlernen und Verständnis entwickeln
- Vertrauen aufbauen
- Transparenz schaffen
- Informationen austauschen
- Anliegen besprechen und Lösungen finden
- Kontakte aufbauen und erhalten
- praktische Mithilfe

Um unsere Arbeit transparent zu machen, finden mehrere Eltern-Kind-Aktionen in der Einrichtung statt. Wir freuen uns über die tatkräftige Mithilfe der Eltern z.B. beim Lichterzug oder bei der Durchführung des Sommerfestes. Eigenverantwortlich führt der Elternbeirat z.B. verschiedene Basare durch, deren Erlös dem Kindergarten zu Gute kommt. Aktuelle Infos und Anliegen der Eltern werden bei anberaumten Treffen und Elternbeiratssitzungen besprochen. Der Elternbeirat wird am Anfang eines jeden Kindergartenjahres von der Elternschaft am ersten Elternabend gewählt. In der zweiten Jahreshälfte findet dann ein themenbezogener Elternabend statt.

#### 6.1.2 DIFFERENZIIERTES ANGEBOT FÜR ELTERN UND FAMILIEN

Einmal jährlich findet unser Familienausflug statt. An diesem Tag haben Sie die Möglichkeit, mit ihrem Kind und uns an einem Ausflug teilzunehmen. Infos dazu hängen frühzeitig im Windfang aus oder sind der Elternpost zu entnehmen. Parallel halten wir eine Notgruppe im Kindergarten sowohl für die

Krippe als auch für den Kindergarten bereit. An diesem Tag können wir uns in ungezwungener Atmosphäre näher kennenlernen und tolle Momente mit Ihnen verbringen. Außerdem bieten wir in Kooperation mit dem Elternbeirat einen Vater-Kind-Nachmittag an, bringen den Garten auf Vordermann oder machen ein gemeinsames Picknick.

## 6.2 PARTNERSCHAFTEN MIT AUßERFAMILIÄREN BILDUNGSANGEBOTEN

### 6.2.1 MULTIPROFESSIONELLES ZUSAMMENWIRKEN MIT PSYCHOSOZIALEN FACHDIENSTEN

Wir haben ein breit gefächertes Netzwerk, das wir bei Bedarf aktivieren können.

Der Kindergarten ist häufig die erste gesellschaftliche Institution, die von Kindern besucht wird. Hier haben wir die Möglichkeit, Verhaltensauffälligkeiten, Entwicklungsrückstände und Sprachstörungen frühzeitig zu entdecken. Je früher die Intervention wahrgenommen wird, desto höher die Wahrscheinlichkeit, dass die Schwierigkeiten an Ausprägtheit verlieren, wenn das Kind größer wird. Wir verstehen uns als Berater, der ebenso wie Sie nur das Beste für ihr Kind möchte und leiten bei Bedarf gerne Ansprechpartner und Kontakte weiter.

### 6.2.2 KOOPERATIONEN MIT ANDEREN KITAS UND SCHULEN

Die räumliche Nähe sowohl zu den anderen Kindergärten aber besonders zur ortsansässigen Grundschule ergeben vielfältige Kooperationsmöglichkeiten. So gestalten wir gemeinsam für die Schulneulinge eine Schulhausrallye oder nutzen das Schulgelände für Aktionen wie z.B. eine Aufführung am Sommerfest.

Einmal jährlich – meist im Februar - treffen sich die Kindergartenleitungen mit dem Bürgermeister, um die Krippen- und Kindergartenplatzvergabe zu besprechen. Auch hier besteht die Möglichkeit, sich auszutauschen. Außerdem nimmt die Leitung oder die Stellvertretung an den regelmäßigen Treffen mit anderen Leitungen aus dem Evang. Luth. Dekanat Erlangen teil und ist so über Aktuelles durch die Fachberatung und das Kirchengemeindeamt informiert.

### 6.2.3 ÖFFNUNG NACH AUßEN – UNSERE WEITEREN NETZWERKPARTNER IM GEMEINWESEN

Die Möglichkeiten im Gemeinwesen sind sehr vielfältig. Wir besuchen den Bauernhof, gehen auf Spielplätze, besuchen den jährlichen Pflanzenmarkt der Grundschule usw. Außerdem gibt es eine Kooperation mit einer „Vorleseoma“ und dem ASV Möhrendorf, der Turnstunden für unsere Kindergartenkinder durchführt.

Weitere Kooperationspartner sind bereits unter dem Punkt 3.4 genannt worden.

## 6.3 SOZIALE NETZWERKARBEIT BEI KINDESWOHLGEFÄHRDUNG

Schon immer ein brisantes Thema, mittlerweile aber besonders durch die mediale Aufbereitung sehr präsent: wie gehen wir – das Team und auch der Träger – damit um, wenn wir eine Kindeswohlgefährdung vermuten? Durch den §8a SGB VIII wird deutlich, wie wichtig und ernst wir unseren Schutzauftrag nehmen müssen:

### ***SGB VIII 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung***

*(4) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass:*

- 1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes ... eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,*
- 2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie*
- 3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind ... in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes ... nicht in Frage gestellt wird.*

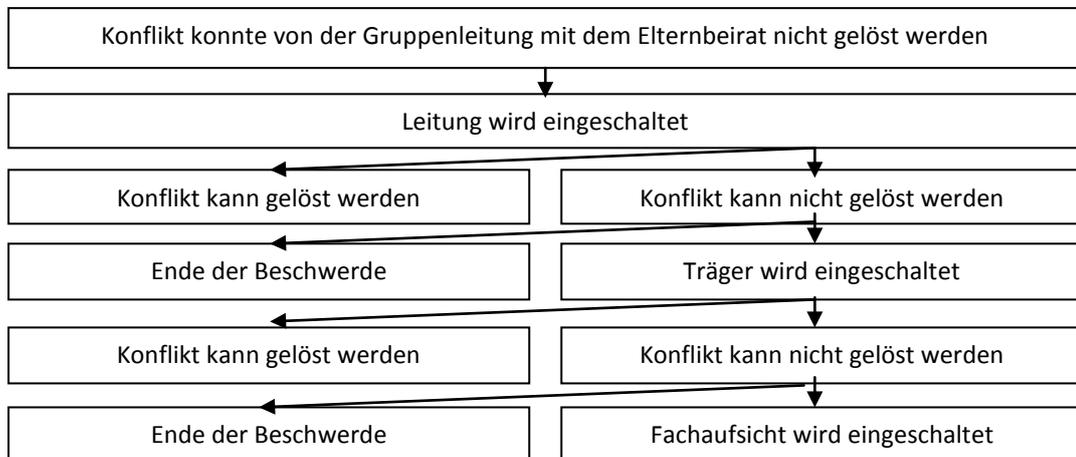
Hierzu gibt es das Ziel, standardisierte Abläufe, die in Kooperation mit den Einrichtungen Lukaskinder in Bubenreuth, Kiga Flohkiste Adelsdorf und dem Kindergarten in Baiersdorf auszuarbeiten. Darin enthalten sind Checklisten und Verfahrensabläufe: Wie erkenne ich eine Kindeswohlgefährdung? Wo fängt diese an? Welche Wege kann ich gehen? Unsere oberste Prämisse ist und bleibt: Hingucken statt weggucken!

## 7 UNSER SELBSTVERSTÄNDNIS ALS LERNENDE ORGANISATION

### 7.1 BESCHWERDEMANAGEMENT

Beschwerden gehören als wertvolles Feedback zu unserem Alltag. Dabei gibt es die unterschiedlichsten Beschwerdeführer: Sie, als Eltern, unsere Kooperationspartner der Träger aber auch die uns anvertrauten Kinder! Wir haben uns Gedanken darüber gemacht, wie wir mit Beschwerden umgehen. Ist der Beschwerdeführer ein Erwachsener, hat er unabhängig von seiner Position die Möglichkeit, selbst oder durch Hilfestellung des Elternbeirats an den Betroffenen bzw. die

jeweilige Gruppenleitung heranzutreten. Kann hier der Konflikt nicht gelöst werden, geht der Konflikt folgenden Weg:



Ist der Beschwerdeführer ein Kind, so nehmen wir die jeweiligen Beschwerden mündlich auf und klären mit Hilfe von Gesprächen mit den Betroffenen oder auch mit Ihnen als Eltern den Konflikt, um eine zufriedenstellende Lösung für alle zu finden.

## 7.2 UNSERE MAßNAHMEN ZUR QUALITÄTSENTWICKLUNG

Ein Austausch / Rückmeldungen der Eltern sind ein wichtiger Bestandteil der Qualitätsentwicklung. So können wir dafür sorgen, dass alle Beteiligten zufrieden sind. Dies geschieht in den täglichen Tür- und Angelgesprächen, in unseren Elterngesprächen sowie unserer jährlichen Umfrage zur Zufriedenheit mit unserer Einrichtung.

## 7.3 WEITERENTWICKLUNG UNSERER EINRICHTUNG – GEPLANTE VERÄNDERUNGEN

Jedes Teammitglied hat die Möglichkeit, sich individuell je nach Ressourcen und Interessen fortzubilden. Eine fortdauernde Reflexion ist in unserer pädagogischen Arbeit unerlässlich. Fortbildungen, Teamsitzungen, Planungstage sowie Fachliteratur und ein Austausch unter den Fachkräften ermöglichen es uns, neue Erkenntnisse zu gewinnen und diese in unserer Arbeit mit den Kindern zu berücksichtigen. Diese Konzeption spiegelt unseren pädagogischen Alltag wider und ist eine verschriftlichte Arbeitsgrundlage aller Mitarbeiter, die das Ergebnis eines Kommunikationsprozesses darstellt und regelmäßig überarbeitet und fortgeschrieben wird.

**Wir freuen uns auf eine schöne gemeinsame Krippen- und/oder Kindergartenzeit!**